

## Die Vergangenheit lässt grüßen...

### Costa Calida - zwischen Cartagena und Mazarrón

„Mami, hier ist es so schön, schau mal die vielen Berge und tief unten das Meer, warum schießen die denn hier noch mit Kanonen? Es ist doch alles ruhig und friedlich!“ Diese Frage hörte ich zufällig von einem kleinen Jungen, als ich mich auf dem Cabo Tiñoso zu einem Rundgang aufmachte. Aus Kinderaugen ist diese Frage wohl berechtigt, denn wo sonst findet man eine so wundervolle Landschaft und dazu noch so viele monumentale Geschütze? Auch für uns Erwachsene ist der Anblick ein Aha-Erlebnis und mehr als beeindruckend.

Das erste Highlight ist wohl die Anfahrt von Cartagena an der Costa Calida über Canteras auf der RM E 22 durch die Sierra Muela. Man biegt etwa 13 km nach dem Ort Canteras und kurz vor La Azohia auf die RM E 23 nach Campillo de Adentro ab und fährt durch ein wunderschönes einsam gelegenes Tal, ein wahres Naturparadies. Verlassene Landhäuser, alte Schweineställe und das reizvolle Gebäude der Grenzpolizei erinnern an vergangene Zeiten. Neuerdings gibt es auch wieder vereinzelt einige restaurierte, von den Spaniern genutzte Wochenendhäuschen. In Serpentina windet sich dann das schmale Sträßchen recht eindrucksvoll etwa 10 km den Berg hinauf.

Endlich am Cabo Tiñoso in 250 m Höhe angekommen, parkt man direkt am Eingang. Sogleich ist man fasziniert von der schlossähnlichen militärischen Anlage mit den gewaltigen Kanonen und man kann die Frage des kleinen Jungen verstehen. Eine beeindruckende Landzunge mit vielen Türmen, Kanonen, Maschinenräume und ein Labyrinth von Gängen, welche teilweise getarnt und geschützt im Boden liegen.

Für die Besichtigung sollte man einige Stunden einplanen und bequemes Schuhwerk tragen. Die Anlage wurde zwischen 1933 und 1936 zum Schutze der Marinestützpunkte von Cartagena gebaut und besteht aus drei Teilen: Batería de Castillitos, Batería de Atalayón und Batería del Jorel. Die größte der Kanonen hatte eine solche Feuerkraft, dass man ein Geschoss mit einem Gewicht von einer Tonne ca. 30 Kilometer weit ins Meer feuern konnte, die kleineren Kanonen dienten dem Flankenschutz. Die Einfahrt in die Bucht wurde zusätzlich von der Schwesterbatterie La Ceniza bei Portmán geschützt. So konnte verhindert werden, dass feindliche Schiffe ungestraft den Marinestützpunkt beschießen konnten.

Das Gelände gehört dem spanischen Verteidigungsministerium und war ein berüchtigter, weil ungeliebter Standort für Wehrpflichtige. Es gab selten Freizeit und wenn, dann nutzte es nicht viel, da man sich "mitten im Nichts" befand. 1994 wurde es geschlossen, zum Kulturgut erklärt und für Besucher frei gegeben.

Die landschaftliche Schönheit ist nicht zu beschreiben. Man blickt auf den Hafen von Cartagena, die unzähligen malerischen Buchten und die Sierras de Muela, Tiñoso und Roldan. In der unmittelbaren Nähe des Cabo Tiñoso, in der Cala Aguilar gibt es für Liebhaber des Höhlentauchens eine einmalige, spektakuläre Unterwassergrotte mit versunkenen Stalaktiten und Stalagmiten, die Cueva Neptuno. Sie gehört zu den landschaftlichen Höhepunkten der murcianischen Küste.

Bevor Sie Ihre Entdeckungsreise beenden, bietet sich noch eine kleine Wanderung auf die alles überragende Bergkuppe an. Sie wird ebenfalls von einem militärischen Gebäude gekrönt und bietet einen großartigen Rundblick auf die Bahia de Mazarrón, an klaren Tagen bis Aguilas.

Habe ich ihr Interesse an der Vergangenheit geweckt? Dann sollten Sie sich vielleicht noch den Verteidigungsturm Torre de Santa Catalina im nur wenige Kilometer entfernten La Azohia ansehen. Er wurde im 16. Jahrhundert errichtet und steht erhaben an der höchsten Stelle des reizvollen Ortes. An der Costa Calida und auch in anderen Regionen kann man noch etliche von diesen Türmen finden, die zur Abwehr der berberischen Piratenangriffe gedacht waren.

Nun würde es sich anbieten, noch einen Abstecher in die malerische Mazarrónbucht einzuplanen. Die Costa Cálida zwischen der Hafenstadt Cartagena im Nordosten und dem Urlaubsort Águilas im Süden ist äußerst reizvoll, es gibt etliche einsame Badebuchten und die Berge reichen teilweise bis an die Küste heran. Kleine idyllische Orte laden den Reisenden zum Übernachten ein, so wie auch das Örtchen Isla Plana, das man auf dieser Strecke durchfährt.

In Mazarrón lohnt es sich, den stillgelegten Minen, ein Überbleibsel des sehr florierenden Bergbaus aus früherer Zeit, einen Besuch abzustatten. Die einzigartige Farbpalette zwischen gelb und ocker wirkt auf den Betrachter faszinierend. Insgesamt wurden 200 Eisenminen, 100 Blei- und Silberminen, fünf Kupfer- und zwei Alaunminen betrieben. An vielen Stellen findet man noch Überreste der alten Fördertürme und Maschinen, die den Bergarbeitern der Neuzeit die Arbeit ein wenig erleichterten.

Steuert man dann Puerto de Mazarrón an und kommt letztendlich nach Bolnuevo, ist die Besichtigung der „Gredas de Bolnuevo“ ein Muss. Diese von Wind und Wasser geformten Felsformationen sind eine der attraktivsten, fast magischen Landschaften, wo man träumen und seiner Fantasie freien Lauf lassen kann.

Sollte man nach diesen ganzen Besichtigungen etwas Ruhe suchen, könnte man seine Schritte nach Süden zum Palmenstrand von Percheles oder in die nahe liegenden Berge lenken (siehe auch Wanderbuch „Die schönsten Wanderungen zwischen Mazarrón und Aguilas“ vom CBN-Verlag).

Diese sind noch weitgehend unversehrt und vom Touristenrummel verschont. Halb verfallene Burgen thronen stolz auf den Gipfeln und erinnern an die traditionsreiche Vergangenheit. Schäfer mit ihren Herden durchstreifen die Gegend und vermitteln ein Bild von Ruhe und Frieden. Bauern bestellen ihre Felder und kleine verschlafene Ortschaften mit einfachen, aber guten Restaurants laden zum beschaulichen Verweilen ein.

Wenn Sie das Grün der Wälder vermissen, sollten Sie die Sierra de Almenara besuchen, wo die weitläufigen Pinienwälder das Herz eines jeden Naturliebhabers höher schlagen lassen. Weiter südlich schließen sich die kleinen, ruhigen Fischerdörfer Calnegre, Cala Blanca und Cabo Cope an. Erst mit Calabardina scheint an der südlichen Costa Cálida die Zivilisation wieder Einzug zu halten.

Nach all diesen beschaulichen Ausflügen fällt es sicher nicht ganz leicht, wieder den Rückzug in die Gegenwart anzutreten. Aber man weiß nun: Die Costa Calida mit dem einsamen Hinterland hat so viel an Schönheiten zu bieten, dass man fast ein wenig die ewigen „Strandtouristen“ bedauert, die davon nichts zu sehen bekommen. Und denkt dabei an den kleinen Jungen auf dem Cabo Tiñoso, der mit Begeisterung die Wunder dieser Region bestaunte.